

*Rolf Dobischat/Arne Elias/Anna Rosendahl (Hrsg.):* **Das Personal in der Weiterbildung. Im Spannungsfeld von Professionsanspruch und Beschäftigungsrealität.** Wiesbaden: Springer VS, 2018. VII + 495 Seiten, EUR 69,99 (ISBN 978-3-65817-075-2).

Etwas später als der Band, der 2016 im Rahmen der Reihe „DIE Survey: Daten und Berichte“ des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung erschienen war, liegt nun ein zweites Sammelwerk gleichen Haupttitels vor. Seine Herausgeber\*innen zählten bereits zur „Autorengruppe wb-personalmonitor“, d. h. zu den Autor\*innen des 2016er Bandes. Während dieser den Schwerpunkt auf „Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen, Qualifikationen, Einstellungen zu Arbeit und Beruf“ (so dessen Untertitel) legte, steht im Zentrum des hier nun zu besprechenden 2018er Buches das komplexe „Spannungsfeld von Professionsanspruch und Beschäftigungsrealität“, in welchem sich das Personal in der Weiterbildung strukturell bewegt. Verknüpft werden damit zwei Diskussionsstränge im Fachgebiet, nämlich die seit Jahrzehnten bestehende Diskussion um Profession, Professionalisierung und Professionalität im Weiterbildungsbereich mit der verstärkt seit Mitte der 2000er Jahre aufgegriffenen Diskussion über die Arbeits- und Beschäftigungssituation des Personals in der Weiterbildung.

Um die Problematik, um die es hier geht, richtig zu verstehen, muss in Erinnerung gerufen werden, wie das Untersuchungsgebiet strukturiert ist. Der Bereich der Erwachsenen- und Weiterbildung (hier schlicht als „Weiterbildung“ bezeichnet) ist ausgesprochen groß, plural organisiert, unübersichtlich. Entsprechend breit sind die möglichen Tätigkeitsfelder in der Weiterbildung und das mögliche Aufgabenspektrum; auch die vorfindlichen Qualifikationsprofile der in der Weiterbildung Tätigen sind ganz unterschiedlich. Zudem sind die Beschäftigungsmöglichkeiten für das Personal der Weiterbildung sehr vielfältig; oft steht dieses Personal auch nicht in einem klassischen Arbeitsverhältnis, sondern ist in prekären Beschäftigungsfeldern (etwa bei Dozententätigkeiten, die gewöhnlich auf Honorarbasis stattfinden) oder gar ehrenamtlich tätig. Hieran wird deutlich, was der Untertitel des Bandes benennt: dass es nämlich ein Spannungsfeld gibt zwischen der geschilderten „Beschäftigungsrealität“ des Weiterbildungspersonals und dem zugleich an es herangetragenem „Professionsanspruch“. Da die „Weiterbildung als Beruf“ angesichts der geschilderten Situation schwerlich als „Profession“ – analog etwa zum Beruf des Arztes oder Juristen – bezeichnet werden kann, wäre es vielleicht besser gewesen, nicht von „Professionsanspruch“ zu sprechen, sondern vom Anspruch der *Professionalität* des Weiterbildungspersonals und damit vom Anspruch auf *Professionalisierung* des heterogen strukturierten Gebietes der Weiterbildung. Dieser Anspruch ist allgegenwärtig und spätestens im Zuge der Diskussion um die Qualität und die vielfach notwendige Demonstration des Qualitätsmanagements und der Qualitätssicherung in der Weiterbildung unabweisbar geworden. Es ist daher eine wichtige Problematik, der sich der Sammelband mit seinen insgesamt 21 Fachbeiträgen unterschiedlicher, zum Teil für die Thematik ausgesprochen ausgewiesener Autor\*innen, widmet. Dabei kommen neben Expert\*innen aus der Wissenschaft (von der Erwachsenenbildung/Weiterbildung) vor allem solche aus der Soziologie zu Wort, sodass von einer interdisziplinären Anlage des Bandes gesprochen werden kann.

Die Verknüpfung der genannten Diskussionsstränge ist nicht ganz neu, sondern lag

schon seit 2010 zwei großen, mehrjährig angelegten Forschungsprojekten zugrunde, die das Herausgeberteam – in Kooperation mit anderen – durchführte. Der jetzt vorgelegte Band will nun, auf der Basis der empirisch gewonnenen Erkenntnisse dieser beiden Projekte und aus unterschiedlichen Akteursperspektiven, „eine kritische Bestandsaufnahme der mannigfaltigen Initiativen und dokumentierten Erkenntnisse zu den Beschäftigungsbedingungen, zur Professionalisierung und zur Professionalität des Weiterbildungspersonals aus Sicht von Wissenschaft, Politik und Weiterbildungspraxis“ bieten (so die Herausgeber\*innen in ihrem Vorwort, S. 5).

Dieses Anliegen wird in den fünf Teilen des Bandes bearbeitet. Teil I ist drei grundlegenden, von Dieter Nittel, von Wiltrud Gieseke und von Rudolf Tippelt und Barbara Lindemann vorgenommenen „Theoretischen Verortungen“ von „Profession und Professionalität in der Weiterbildung“ gewidmet. Dieser Teil bietet eine gelungene Einführung in die grundlegende Problematik und eine differenzierte systematische Verortung von Professionalität und Professionalisierung im untersuchten Gebiet. Eine – leider von den Herausgeber\*innen unerwähnt gelassene – Besonderheit (die bereits etwas über die Professionsproblematik aussagt) zeigt sich bei den zentralen Begrifflichkeiten: Das untersuchte Gebiet wird in den Titeln der drei grundlegenden Artikel unterschiedlich bezeichnet, einmal als „Erwachsenenbildung“, einmal als „Erwachsenenbildung/Weiterbildung“ und einmal als „Weiterbildung“.

Teil II beleuchtet mit Blick auf die Professionalisierung das Problem der Prekarität. Auch dieser Teil umfasst drei systematisch angelegte Beiträge, die aus arbeits- und professionssoziologischer Sicht geschrieben sind. Inhaltlich geht dieser Teil über den Bereich der Weiterbildung hinaus; diskutiert wird das Prekaritätsproblem generell (von Klaus Dörre) und mit Blick auf (soziale) Dienstleistungsbereufe (von Philipp Stab und von Friederike Bahl). Teil I und Teil II legen zusammen den Grundstein dafür, dass das erwähnte „Spannungsfeld“, dessen Untersuchung der Band gewidmet ist, differenziert verstanden und systematisch eingeordnet werden kann.

Im umfangreichsten Teil III werden anschließend in acht Beiträgen aktuelle empirische Befunde zu „Beschäftigung, Prekarität und Professionalisierung in der Weiterbildung“ präsentiert. Dabei werden die Beschäftigungsbedingungen in der Weiterbildung und deren strukturelle, institutionelle und individuelle Voraussetzungen, immer mit Blick auf die Frage der Professionalität und ihrer möglichen Förderung, aus verschiedenen wichtigen Perspektiven diskutiert, sodass sich insgesamt ein sehr differenziertes Bild der Untersuchungsproblematik ergibt. So wird etwa deutlich, dass bei vielen Weiterbildungsanbietern die pädagogische Qualifikation gegenüber der fachlichen nicht als besonders bedeutsam gilt (diskutiert von Stefan Koschek) – was sich in einem anderen Befund spiegelt, nämlich darin, dass nur wenige Unternehmen hauptamtliches internes Weiterbildungspersonal einsetzen, das mehr als nur betriebspezifisch qualifiziert ist (dargelegt von Dick Moraal). Thematisiert werden zudem die Frage der Ökonomisierung von Steuerung und Finanzierung der Weiterbildung (von Anna Rosendahl), die Frage der Nebenerwerbstätigkeit (u. a. von Nadja Schmitz), die Frage der zeitlichen Befristung und häufig auch die des freiberuflichen Charakters der Tätigkeit in der Weiterbildung (etwa von Ina Krause) sowie die Frage des Zusammenhangs von Arbeitszeitvolumina und individueller Professionalitätsentwicklung in der Weiterbildung (von Andreas Martin); diese Fragen betreffen insbesondere die Lehrenden, die größte und – vor allem mit Blick auf ihr fachliches Qualifikationsprofil und ihre Erwerbsmotive – sehr heterogene Gruppe der in der Weiterbildung Tätigen (mit Bezug auf deren Professionalitätsentwicklung diskutiert von Josef Schrader und Franziska Loreit). Insgesamt wird klar sichtbar, dass prekäre Arbeitsbedingungen in der Weiterbildung ein ernstzunehmendes Problem sind, obwohl die subjektive Bewertung sich mitunter von der objektiven Befundlage unterscheidet (wie aus dem Beitrag von Arne Elias deutlich wird).

Teil IV des Bandes vertieft dann gesondert mit drei Beiträgen die Thematik der „strukturelle[n] Kontexte von Professionalisierung und Prekarisierung“. Hier geht es vor allem um Möglichkeiten und Grenzen politischer

und institutioneller Instrumente, die der Verbesserung der Arbeitsbedingungen des Weiterbildungspersonals und dessen Professionalisierung dienen sollen: das Vergaberecht (worüber Matthias Knuth schreibt), das Qualitätsmanagement und die externe Qualitätszertifizierung (die von Bernd Käßlinger, Eva-Christine Kubsch und Martin Reuter thematisiert werden) sowie die systematische Personalentwicklung von Weiterbildungsanbietern (dargelegt von Klaus Meisel und Regina Sgodda am Beispiel der Münchner Volkshochschule).

Der V. Teil des Bandes schließlich stellt Ansätze zur Förderung der Professionalität beim Personal in der Weiterbildung aus der Sicht ausgewählter „kollektiver Akteure“ vor. Zur Sprache kommen dabei die Weiterbildungsarbeit mit Bezug auf kleine und mittlere Unternehmen (im Beitrag von Karl Düsseldorf und Marcel Fischell), auf die Volkshochschulen (im Beitrag von Ernst Dieter Rossmann) und auf den Bundesverband der Träger beruflicher Bildung (im Beitrag von Walter Würfel). Abgeschlossen wird der Band durch einen aus gewerkschaftlicher Sicht von Roland Kohsiek geschriebenen Aufsatz zu den Beschäftigungsbedingungen und zu tarifpolitischen Möglichkeiten im Bereich der durch SGB II und SGB III geförderten beruflichen Weiterbildung.

Wie an dieser sehr knappen inhaltlichen Schilderung schon ersichtlich geworden sein dürfte, bietet der Sammelband eine Fülle einzelner Ergebnisse und Perspektiven mit Blick auf das Thema des Buches, das hierdurch in seiner Komplexität und in seiner Bedeutung *überhaupt* für die Entwicklungsmöglichkeiten des Weiterbildungsbereichs deutlich wird. Eindrücklich wird gezeigt, dass der Bildungssektor von sozialer Polarisierung und von Tendenzen der Prekarisierung bei seinem Personal betroffen ist, was gravierende Implikationen für die Entwicklung der Professionalität, ja der beruflichen Identität, bei weiten Teilen der in diesem Bereich Tätigen hat. Für die Diskussion um Professionalität und Professionalisierung in der Weiterbildung alarmierend ist der mit verschiedener Akzentsetzung mehrfach diskutierte Befund, dass die pädagogische Qualifikation des Personals für

viele Akteur\*innen in diesem Gebiet lediglich von untergeordneter Bedeutung ist. Zugleich macht der Band besonders eindrucksvoll den diffusen Charakter des äußerst heterogen verfassten Gebiets der Weiterbildung sichtbar, was alleine schon an den bekannten, für das Fachgebiet typischen Schwierigkeiten der begrifflichen Bestimmung dessen ersichtlich wird, was etwa „Personal in der Weiterbildung“ bedeutet und was „Professionalität“ dieses Personals jeweils heißen kann oder heißen müsste. Die einzelnen Aufsätze – obwohl teilweise mit ärgerlichen Rechtschreibfehlern behaftet – sind wertvoll, für sich genommen und auch in ihrem jeweiligen Beitrag zum Verständnis der Gesamtproblematik. Vielleicht nicht überraschend ist allerdings, dass zuweilen in den von Fachexternen verfassten Beiträgen eine gewisse Distanz zu genuin erwachsenepädagogischen Fragen (und Autor\*innen) erkennbar ist. Hieran zeigt sich, dass die interdisziplinäre Anlage des Untersuchungsthemas auf der einen Seite gewinnbringend ist, auf der anderen Seite aber auch Grenzen hat: dort nämlich, wo die Befunde *in den Rahmen der betroffenen Disziplin* eingeordnet und bewer-

tet werden. Ein abschließender Teil des Bandes mit einer die Einzelergebnisse insgesamt aufgreifenden Diskussion *aus genuin erwachsenepädagogischer Sicht* wäre wünschenswert gewesen; es wäre von Vorteil gewesen, wenn der Band nicht bei den vielen Einzelergebnissen stehengeblieben wäre, sondern eine erwachsenepädagogische Bilanzierung vorgenommen hätte, die über die kurze Diskussion im Vorwort der Herausgeber\*innen hinausgeht. Trotzdem besticht der Band durch seine fundierten und – der Struktur des Untersuchungsgebietes angemessenen – vielfältig differenzierten Beiträge zu einer hochrelevanten Thematik.

Prof. Dr. Elisabeth Meilhammer  
Universität Augsburg  
Lehrstuhl für Pädagogik mit Schwerpunkt  
Erwachsenen- und Weiterbildung  
Universitätsstr. 10  
86159 Augsburg  
Deutschland  
E-Mail: elisabeth.meilhammer@phil.uni-  
augsburg.de